

Höchster Besuch in der Val Müstair

Bundespräsident Guy Parmelin und Bischof Joseph Maria Bonnemain haben das Kloster St. Johann besucht.

Fadrina Hofmann

Nicht mit dem Helikopter, nein, mit dem Auto ist der Bundespräsident zum östlichsten Zipfel der Schweiz gereist. So sind Guy Parmelin und seine Frau Caroline am Freitag über zwei Bündner Pässe, durch den Schweizerischen Nationalpark und durch die ganze Val Müstair gefahren, um dem Kloster St. Johann in Müstair einen Besuch abzustatten. Ob wegen der langen Anreise oder der schönen Landschaft – der Bundespräsident hatte reichlich Verspätung. Doch die im Kloster versammelte Politprominenz zeigte Verständnis und genoss in der barocken Trinkhalle vor dem Fürstenzimmer einheimischen Käse und den hauseigenen Wein «Clostra San Jon». Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher war ebenso vor Ort wie Landes-

präsident Martin Wieland und Regierungsrat Mario Cavigelli. Bereits am Morgen war Bischof Joseph Maria Bonnemain angereist. «Es ist eine grosse Wertschätzung für unsere Gemeinschaft, das Kloster und die ganze Val Müstair, dass wir so hohen Besuch hier empfangen dürfen», sagte Priorin Aloisia Steiner. Ein «ganz schönes Gespräch» habe sie mit dem neuen Bischof führen dürfen. «Wir haben zusammen die Mittagsstunde gehalten. Diese Zeit ist dann wirklich gut genutzt, weil man miteinander betet», meinte die Priorin.

Das «einmaligste» Kloster

Nebst der Priorin war auch die zweite Gastgeberin glücklich über den hohen Besuch: Gemeindepräsidentin Gabriella Binkert Becchetti. «Ich habe bereits im Januar eine Einladung

an Guy Parmelin geschickt», erzählte sie. Der Bischof wiederum kam auf Einladung von Walter Anderau, Präsident der Stiftung Pro Kloster St. Johann. «Ich möchte während meiner Amtszeit möglichst alle Pfarreien und alle Klöstergemeinschaften des Bistums besuchen», sagte Bonnemain. Der Besuch des Bundespräsidenten sei eine ideale Gelegenheit gewesen, zum «einmaligsten Kloster» seines Bistums zu reisen. «Bedenken Sie, dass dieses Kloster seit 1200 Jahren besteht und noch bewohnt ist, das ist absolut einmalig», meinte Bonnemain.

Parmelin hatte offenbar das Dossier überzeugt, das die Gemeinde Val Müstair, für einen allfälligen Besuch vorbereitet hatte. Auf dem Programm stand neben dem Klosterbesuch ein Augenschein in der neuen Käseerei und der neuen Metzgerei des

Tals sowie in der international tätigen Firma Lico. «Ich habe auch eine Wunschliste zusammengestellt», gab die Gemeindepräsidentin unumwunden zu. Sie erhoffe sich, dass durch den Besuch des Bundespräsidenten zukünftige Münstertaler Projekte mehr Unterstützung erhalten, «nicht nur finanziell, sondern auch moralisch». Gemäss Wieland war dieser Besuch politisch ein wichtiger Anlass. «Es manifestiert, dass auch Bern in der Peripherie präsent sein möchte», meinte der Landespräsident. Und es biete die Gelegenheit, für die Probleme in der Peripherie aufmerksam zu machen. «Je mehr Guy Parmelin hier sieht, umso eher werden wir in Bern gehört», so Wieland. Diese Meinung teilte auch Martullo. Gemäss der Nationalrätin besteht in der Val Müstair grosses Potenzial. «Wenn der Bun-

despräsident sieht, wie man hier aus wenig Geld viel macht, öffnet das auch Türen für weitere Unterstützung», zeigte sie sich überzeugt.

Um 14 Uhr traf endlich der Bundespräsident ein. Es gab ein spätes Mittagessen im Kloster und dann den offiziellen Fototermin, bei dem die Nonnen und der Bischof natürlich nicht fehlen durften. «Es ist das erste Mal, dass ich hier bin, und ich freue mich darauf, mit den Einheimischen in Kontakt treten zu dürfen», sagte Parmelin. Während seines präsidentenamtlichen Jahres wolle er alle Regionen der Schweiz besuchen, um mit den Unternehmen und Behörden zu diskutieren, wie sie die Pandemie und die Politik des Bundes erlebt hätten. «Die direkten Kontakte sind sehr gut für den Bundesrat – und für mich persönlich», meinte Parmelin.